Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 13

Artikel: Der Herumgebotene
Autor: Reiser, Werner
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-621373

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ner preist, sondern sogar behauptet, zum Lügen gehöre Charakter.

Wahrheit als Lüge

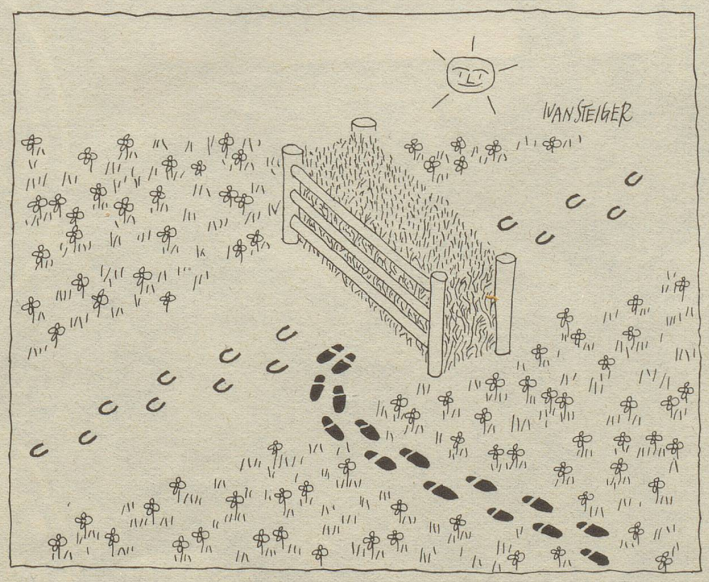
Es würde zu weit führen, auf alle Feinheiten von Forschbachs Buch einzugehen. Für wesentlich halte ich indessen jenes Kapitel, in dem erläutert wird, wo es angezeigt ist (und wie es praktiziert wird), die Wahrheit als Lüge zu verwenden. Wenn also der Gast einer Gesellschaft für eine halbe Stunde entschwindet und, nachdem er wieder aufgetaucht ist, dem Hausherrn auf die Frage, wo er denn gewesen sei, lachend antwortet: «Ich habe soeben rasch Ihre Frau verführt», dann wird ihm keiner glauben, nicht nur obwohl, sondern auch weil er die Wahrheit gesagt hat. Aber dieses Beispiel ist zu einfach, als dass es die ganze Komplexität des Phänomens «Wahrheit als Lüge» darstellte. Komplizierter wird es in jenem Beispiel, das schon Freud fasziniert hat: Zwei sich konkurrenzierende Handelsreisende treffen sich in einem Eisenbahnabteil in Galizien. «Wohin fährst du?» fragt der eine. «Nach Krakau» sagt der andere. «Was du für ein Lügner bist!» ruft der erste: «Wenn du sagst, du fährst nach Krakau, dann nur, weil du glaubst, ich meine dann, du fahrest nach Lemberg. Du fährst aber wirklich nach Krakau. Also warum lügst du?» Das ist fast so kompliziert wie das, was Albert der Grosse über das Schwören schrieb, nämlich, «wenn jemand falsch schwört, schwört er nicht falsch; wenn jemand nicht falsch schwört, schwört er falsch, solange er nur immer schwört, dass er falsch schwört». Die Lüge mit Hilfe der Wahrheit gibt es in zwei verschiedenen Formen, behauptet Forschbach: Man teile die Wahrheit mit einer Lüge mit oder man sage sie offen wahr, aber so, dass sie nicht geglaubt wird.

Forschbach präsentiert dafür auch ein Beispiel aus dem Zweiten Weltkrieg, als sich einige Freunde in Deutschland gegenseitig Informationen zugehen liessen, die man sich damals nicht schreiben durfte, da die Post überwacht wurde. Gerade deswegen schrieben sie sich offene Postkarten. Ihr Inhalt sah etwa so aus: «Lieber Freund! Vielen Dank für Deine letzte Karte, und ich kann Dir versichern, dass auch hier alle für den Führer sind. Trotz der schweren Schlacht bei El-Alamein sind hier alle der Meinung, dass der Endsieg nicht mehr lange auf sich warten lässt. Natürlich gibt es immer noch einige Meckerer, die meinen, der Afrikafeldzug wäre verloren, und glauben, dass auch die Ostfront bald zusammenbreche. Sie versteifen sich sogar auf die Behauptung, dass der Krieg bestenfalls noch zwei Jahre durchgehalten werden könne. Natürlich hört hier niemand auf sie . . .»

Und in dieses Kapitel gehört auch jene Begebenheit, als der 82jährige Freud (nach der Besetzung Oesterreichs durch die Nazi) Wien verlassen musste. Nach vielen Schikanen hatte er den Nazi einen Revers zu unterschreiben des Inhalts, er verlasse das Land *freiwillig*. Freud tat es und fragte listig, ob er noch etwas beifügen dürfe. Das wurde ihm erlaubt, und er schrieb: «Ich kann die Gestapo jedermann empfehlen.»

Das war äusserst kühne Ironie. Und ironisch ist auch das Buch Forschbachs, auch wenn das, was er schreibt, wahr ist. Oder wenn er nur so tut, als sei alles wahr, also lügt. Oder wenn er das, was wahr ist, als Lüge deklariert.

Wie immer er es meint, und wie immer wir es meinen, die Devise sei «lügen und lügen lassen».



Der Herumgebotene

Nehmt ihr Ihn –
Er stört unsere Kreise.
Mit seinen naiven Worten
von Mammon und Macht
ist Er uns gefährlich.
Es könnte sich uns
ein neues Gewissen bilden.
Wir müssten uns ändern.
Nehmt Ihn für eure Kinder und Sklaven,
Er liebt ja die Armen.
Er hat eine gute Moral
und gibt Staat und Gesellschaft
tragfähige Fundamente.
Wir geben Ihn billig,
uns ist Er zu teuer.

Nehmt ihr Ihn –
ihr seid von Natur aus
religiös.
Ihr könnt so schön sagen,
was Er alles bedeutet.
Eure Gedanken werden neue Worte erfinden,
um die Tiefe Seines Wesens auszuloten.
Ihr werdet erkennen,
warum alles geschehen musste.
Er lässt sich gut malen
und Er lässt sich gut singen.
Ihr könnt die Kultur eines Leidenden schaffen.
Es ist so tröstlich,
nachträglich zu wissen,
wie geheimnisvoll
ein elendes Leben gewesen ist,
wenn es das Leben eines anderen war.

Nehmt ihr Ihn –
ihr zweifelt so gut
an Gott und den Menschen.
Doch ohne Widerspruch
stösst euer Zweifel ins Leere.
Ihr müsst einen haben,
an dem ihr ihn abstossen könnt.
Er ist brauchbar,
an Ihm könnt ihr eure Gründe aufbauen.
Erklärt Ihm, wie dumm Sein Vertrauen ist,
und wie euer Misstrauen euch schützt
vor jeder Enttäuschung.
Beweist Ihm, wie sinnlos die Liebe ist,
die mit Verrat und offener Wunde endet.
Vielleicht versteht Er dann euren Zweifel
und den Rückhalt eurer Zurückhaltung.

Nehmt ihr Ihn –
wer nimmt Ihn? –
Zum ersten –
zum zweiten –
zum – –

Werner Reiser